

Jeder Einzelne muss sich für die EU einsetzen“

Dieter Kempf, Präsident des Bundesverbands Deutscher Industrie, im Club La Redoute über die Herausforderungen für die Gemeinschaft

Von DAGMAR ZIEGNER

BONN. „Stellen Sie sich dagegen, wenn im Freundes- oder Familienkreis schlecht von Brüssel geredet wird. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich eine allgemeine EU-Unzufriedenheit festsetzt“, appellierte Dieter Kempf, seit 2017 Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, an jeden Zuhörer, der am Dienstagabend zu seinem Vortrag in den Club La Redoute gekommen war.

Denn Kempf blickt mit Sorge auf die Europawahl im Mai, nach der in einem multinationalen Parlament national gesinnte Parteien die Führung übernehmen könnten. Auch wenn seine Analyse der Herausforderungen für eine zukunftsfähige europäische Union viele pessimistische Töne enthielt, ist Kempf doch der festen Überzeugung, dass die EU nicht das Problem, sondern die Lösung für unseren Kontinent sei.

Doch um im sich rasch verändernden internationalen Umfeld zwischen einem irrlichternden Trump, einem das Völkerrecht ignorierenden Putin und den sich dynamisch entwickelnden Staaten wie China und Indien auf Augenhöhe agieren zu können, müsse die EU reformiert werden. Kempf sprach sich für eine Vertiefung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion aus, die allerdings von allen Ländern eine stabilitätsorientierte Wirtschaftspolitik und zudem eine Angleichung der nationalen Steuersysteme erfordere.

Notwendig sei auch die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Unternehmen. „Das Verbot der Fusion von Siemens und Alstom war auf der Grundlage des geltenden Rechts zwar richtig, aber wir müssen dieses Recht überdenken“, forderte Kempf. Bei der Klimapolitik verlangte er gerade von Deutschland mehr Realismus. „Unsere Möglichkeiten, das Weltklima zu beeinflussen, sind begrenzt und bei der Umsetzung der Klimaziele von Paris müssen wir darauf achten, dass dies nicht zulasten der Wirtschaft geht“, so der BDI-Präsident. Große Chancen sieht Kempf, der vor seiner Wahl zum BDI-Präsidenten 20 Jahre lang Vorstandsvorsitzender des IT-Dienstleisters Datev war, auf dem Gebiet der Digitalisierung. Sein Vorschlag: Deutschland und Frankreich sollten ihre jeweiligen Budgets zusammenlegen und bei der Erforschung der künstlichen Intelligenz kooperieren. „Eine gemeinsame Forschungszelle mit hervorragenden Bedingungen könnte internationale Wissenschaftler in die EU locken, die dann IT für industrielle Anwendungen entwickeln könnten“, so der BDI-Präsident. Aufgrund des Datenschutzes habe Europa nicht den unbegrenzten Zugriff auf

Anwenderdaten wie China und die USA. „Aber wir haben einen hervorragenden Zugriff auf unsere Industriedaten und diesen Vorteil müssen wir nutzen“, forderte Kempf.